



94. Veranstaltung

Montag, den 21. März 1938, abends 8¹⁵ Uhr, Kronesaal:

Einziges Konzert in der Oberlausitz des Dresdener Kreuzchors

Leitung: Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauersberger.

Vortragsfolge:

I. TEIL

Richard Wagner (1813–1883; war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateranchor im „Rienzi“, wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben).

a) **„Wachet auf“**, Chor a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“

Wach auf, es naht gen den Tag;
ich hör lingen im grünen Hag
ein wonnigliche Nachtigall,
ihr Stimm durchdringet Berg und Tal;
die Nacht neigt sich zum Okzident,
der Tag geht auf vom Orient,
die rotbrünstige Morgenröt
her durch die trüben Wolken geht.

Wach auf, du liebe deutsche Welt!
Blick auf zum klaren Himmelszelt!
Vergangen ist des Winters Nacht,
der Frühling brauft durchs Land mit Macht,
laßt dräun der Feinde finstern Chor,
der Lenz trägt uns das Banner vor!
Das Reich sollen sie lassen stahn,
das unsrer Väter Schwert gewann.

b) **„Erwacht“**, Doppelchor im Lateran aus der Oper „Rienzi“

Erwacht! Ihr Schläfer nah und fern, und hört die frohe Botschaft an,
daß Romas schmacherloshner Stern vom Himmel neues Licht gewann,
leht, wie er strahlt und sonnengleich in ferne Nachwelt liegend bricht!
Zur Nacht sinkt Schmach so totenbleich, zum Wonnetag zeigt Freiheitslicht.

c) **„Der Glaube lebt“**, Kuppelgesang a. d. Bühnenweihfestspiel „Parsifal“

Der Glaube lebt,
die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote;
der für euch fließt,
des Weines genießt.
Und nehmt vom Lebensbrote,
Selig im Glauben und Liebe.

Es wird gebeten, nach den Gesängen im I. Teil, sowie am Schlusse des I. Teils keinen Beifall zu spenden.

Preis 25 Pfg.

II. TEIL

a) Anton Bruckner (1824—1896)

„Ave Maria“

Auf besonderen Wunsch!

Ave Maria, gratia plena, Dominustecum,
Benedicta tu in mulieribus et
Beneticus fructus ventris tui. Jesus.

Sancta Maria, mater Dei, ora pronobis
peccatoribus. Amen.

Gegrüßet seist du, Holdselige.
Der Herr sei mit dir,
Du Gefegnete unter den Weibern
Und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes,
Bitte für uns Sünder. Amen.

b) Hugo Distler (geb. 1908): „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, für fünfstimmigen Chor, Opus 12,7, aus der „Geistlichen Chormusik“

Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf der Bräutigam kömmt, steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit,
Ihr müßet ihm entgegen geh'n!
Zion hört die Wächter singen; das Herz will ihr vor Freude springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kömmt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig!
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun kömme, du werte Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna! Wir folgen all zum Freudenfaal
Und halten mit das Abendmahl.
Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen,
Mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt, wir stehn im Chore
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gesehn, kein Ohr hat je gehört solche Freude.
Des jauchzen wir und singen dir
Das Halleluja für und für!

III. TEIL

a) Heinrich Schütz (1585—1672): „Vasto mar“ für achtstimmigen Chor

Vasto mar, nel cui seno
fan soave armonia
d'altezza concordi venti
questi devoti accenti
t'offre la musa mia.
Tu, gran Mauritio, lor gradisci intanto,
farai di rozzo armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen Schoß
eine liebliche Harmonie der Höhe
einträchtige Winde erzeugen,
diese ergebenen Klänge
bringt dir meine Muse dar.
Du großer Mauritius, nimm sie einstweilen an:
Du wirst aus dem Groben ein harmonisches Lied gestalten.

b) Hubert Waelrant (um 1517—1595): „An die Musikanten“ für fünfstimmigen Chor

Musikanten, die ihr froh uns singt
und tirilliert und jubiliert nach Noten,
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.
Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen,
das sich erfreut an seinem schlichten Sang,
mit offenem Ohr stets achtet auf den Klang!
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
Doch bitt' ich sehr euch: forget nur allzeit,
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle.

c) Orlando di Lasso (1530—1594): „Echoliéd“ für zwei Chöre

Auf besonderen Wunsch!

O la, o che bon' echo!
Pipliamoci, piacere!
Ha, ha, ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

Holla! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Geselle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehn wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

IV. TEIL

- a) **Hermann Grabner** (geb. 1886): „**Die Straßburger Münster-Engelchen**“ für vierstimmigen Chor

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel geleiteter als du! Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen ein lieb dummes Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o; was sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine.
Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel geleiteter als du.
(O. J. Bierbaum.)

- b) **Julius Röntgen** (geb. 1855): „**Winterleid**“ für vierstimmigen Chor

Nach grüner Farb mein Herz verlangt
in dieser trüben Zeit.
Der grimmig' Winter währt so lang,
der Weg ist mir verfehnt.
Die süßen Vöglein jung und alt,
die hört man lang nit meh;
das du des armen Winters G'walt,
der treibt die Vöglein von dem Wald
mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl
im Wald und auf der Heid.
Dem Laub und Gras allüberall,
dem hat er wieder feil.
All Freud und Lust wird jezo feil,
die uns der Sommer bringt.
Gott geb dem Sommer Glück und Heil,
der zieht nach Mittertag am Seil,
daß er den Winter zwingt.

- c) **Paul Gerhardt** (geb. 1867): „**Lob Gottes**“ (Bald Frühlings Anfang) für vierstimmigen Chor. (Sopransolo: Helmut Müller (Vla))

Vöglein im kalten Winter, wo ist dein Nest?
Unter dem Himmel!
Es gibt noch manch' Ecklein,
manch warmes Verstecklein;
da in Falten und Spalten,
da findest du dein Nest
unter dem Himmel.

Vöglein auf dürrem Zweige,
wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch Liedlein,
manch singames Blümlein
tief innen im Sinnen.

Vöglein im kahlen Felde, wo ist dein Speiß?
In Gottes Händen.
Da liegt manch Körnlein,
manch nießbares Beerlein
an Wegen und Stegen,
da findest du dein Speiß
in Gottes Händen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang:
wacht auf dein Sang,
lobt Gott von Herzen,
bald, ja bald!

- d) „**Schöner Frühling**“ (Komponist unbekannt)

Schöner Frühling, komm doch wieder,
Schöner Frühling, komm doch bald.
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald. La la.

Auf die Berge möcht ich wieder,
möcht ich ein grünes Tal,
möcht ich in Gras und Blumen liegen
und mich freuen am Sonnenstrahl. La la.

Möchte hören die Schalmeyen
und der Herden Glockenklang,
möchte freuen mich im Freien
an der Vögel süßem Klang. La la.

V. TEIL

Volkslieder

- a) „**Komm lieber Mai**“ von Wolfgang Amadeus Mozart (1754—1791)

Komm lieber Mai und mache
die Bäume wieder grün,
und laß uns an dem Bache
die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne
ein Veilchen wieder lehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee eins traben
und treibt manch' Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindkuh und Pfand;
auch gibt's wohl Schlittenfahrten
auf's liebe freie Land.

Ach wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär;
komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem
uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen
und schöne Ruckucks mit.

b) „Vöglein im Tannenwald“ bearbeitet von Wilhelm Berger

Vögele im Tannenwald pfeifet so hell!
Pfeifet de Wald aus und ein,
wo wird mei Schäßel sein?

Vögele am kühlen Bach pfeifet so süß!
Pfeifet de Bach auf und ab,
bis I mein Schäßele hab?

(Schwäbisches Volkslied)

c) „Bruder Malcher“ Schlesisches Volkslied, 1842 aufgezeichnet von Bernhard Scholz

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärn,
Doch hat er keenen Sabel und konnte keener wärn.
Die Mutter nahm die Feuerzange
und hat se Malchern umgehange.
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärn,
Doch hat er keene Handschuh und konnte keener wärn.
Die Mutter machi en Hirsebrei
und steckte Malchers Hände nei.
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärn,
Doch hatt er keene Stiefel und konnte keener wärn.
Die Mutter zog, so gutt se karn,
ihm a paar Wassereimer an.
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärn,
Doch hat er keene Sporn nicht und konnte keener wärn.
Die Mutter nahm vom Bock de Hörner
und gab se Malchern statt de Spörner.
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärn,
Doch hat er keen Pferd nicht und konnte keener wärn.
Die Mutter bracht die schwarze Kuh
und sagte: „Malcher, reit ock zu!“
Reit, Malcher, reit!

d) „Der Kuckuck und der Jägersmann“, bearbeitet von A. v. Othegraven

Auf einem Baum ein Kuckuck —
Sim lala dim bam basala dusala dim
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Der schoß den armen Kuckuck —
Sim lala dim bam basala dusala dim
der schoß den armen Kuckuck tot.

Da kam ein junger Jägers —
Sim lala dim bam basala dusala dim
da kam ein junger Jägersmann.

Doch als ein Jahr vergangen —
Sim lala dim bam basala dusala dim
da ward der arme Kuckuck wieder lebendig.

